

Gerichtshof zwei volle Tage in Anspruch nahm. Im Audienstermin gab die Weber, was ihre Doppelp...

S. d. d. i. g. e. r. i. c. h. t.

Dritte Deputation.

Sitzung vom 30. Oct. u. 2. Nov.

1. Der Buchhalter und Privatsekretär Gustav Albert Julius Bergen ist der Unterschlagung im ersten Rückfall angeklagt...

2. Der Arbeiter Johann Friedrich Schwente aus Kuchessen war im J. 1855 wegen Diebstahls zu einjähriger Gefängnisstrafe...

Lich einen der Hölzer aus dem Stein gehörigen Schraubstock einzuwickeln. Er wurde dafür zu 2 Mo-

3. Der Gärtner Johann Heinrich Schmidt ist des Diebstahls angeklagt. Der Angeklagte hatte von dem Gärtner Neumann dessen Gartengeräth käuflich an sich gebracht...

- 1) der Arbeitsbursche Hugo Heinrich Ludwig Heimfahrt, ungeachtet seines jugendlichen Alters... 2) der Arbeitsbursche Friedrich Wilhelm Heimfahrt...

Am 9. Mai d. J. wurde der jüngere Heimfahrt, der als Arbeitsbursche bei dem Kaufmann Isidor Danziger kurze Zeit in Dienst stand...

Er beschloß sofort sich das Geld zu verschaffen und suchte zunächst seinen Bruder auf...

Nachdem Heimfahrt der Ältere die 40 Thaler in Einhalerscheine umgewechselt, fand er sich ebenfalls bei den Kochschen Eheleuten ein...

Auf Grund dieser Thatfachen ist der jüngere Heimfahrt der Unterschlagung...

Im heutigen Audienstermin waren die Gebr. Heimfahrt im Wesentlichen geständig...

Der Gerichtshof erklärte die Gebrüder Heimfahrt der Unterschlagung...

Vierte Deputation.

Sitzung vom 31. October.

1. Der Rittergutsbesitzer Aug. Friedr. Franz v. Soltenhof hatte von dem hiesigen Rechtsan-

als Seiten d. möglich war, hatte und dabei gen übersehen...

Polizei = 1

Offen freit Bäderer zunächst g Fälligerdallens b der Alexanderstraße...

als Seiten der Frau v. S. hier leicht ein Verbum möglich war, indem sie eben die Unterschrift zu leisten hatte und dabei sehr wohl die Anwesenheit der Zeugen übersehen konnte. Demgemäß wurde der Angeklagte für schuldig erklärt und zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Der Schiffer August Johann Gottlieb Lehmann mischte sich in der Nacht vom 25. zum 26. Juli d. J. in einen Conflict, der zwischen dem Schiffsfreucht Borchardt und dem Schuttmann Hennig dadurch entstanden war, daß der Letztere den Ersteren, der ohne Zahlung des vom Wirthe festgesetzten Entrees in das Pilsnische Lokal in der Mühlentstraße einbringen wollte, zurückwies. Da Borchardt sich den Eintritt mit Gewalt verschaffen wollte, so schritt Hennig zu dessen Verhaftung. Lehmann forderte nun zunächst den Schuttmann auf, den B., der doch kein Spießhube sei, laufen zu lassen, und als Hennig dieser Aufforderung nicht entsprach, setzte er denselben beim Tragen, zertrümmte ihn hin und her und versuchte dem Borchardt dadurch Gelegenheit zur Flucht zu verschaffen, rief ihm auch zu, er solle sich davon machen. Diese Absicht gelangte aber nicht zur Ausführung, indem andere Personen dem Schuttmann Hülfe leisteten. Lehmann ist deshalb des Versuches der Befreiung eines Gefangenen angeklagt. Er bestritt zwar diese Anschuldigung und behauptete, nur durch Worte den Schuttmann zum Absteigen von der Verhaftung des B. zu bestimmen versucht zu haben. Er gab allerdings zu, daß er den Schuttmann angefaßt, wollte dies aber nur zur Vertheidigung, nachdem er von dem Schuttmann mit dem Säbel geschlagen worden, gethan habe. Die Beweisaufnahme bestätigte aber die Anklage durchweg und demgemäß wurde Lehmann zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Der Gaudierer Gottlieb Stahl ging am 9. August Abends 9 Uhr mit einer brennenden Cigarre im Munde über den Hof des Königl. Schlosses. Als er von dem dort auf Posten stehenden Grenadier Casper deshalb zurückgewiesen wurde, antwortete er mit beleidigenden Redensarten und als darauf Casper ihm die Cigarre aus dem Munde nahm und das Feuer ausdrückte, stieß er ihn gegen die Brust, worauf er von dem Grenadier Ziele arretirt wurde. Durch die Zeugenaussagen überführt, wurde er wegen Widerstandes und Beleidigung gegen ein Mitglied der bewaffneten Macht in Ausübung seines Berufes zu 15 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Polizei- und Tages-Chronik.

Estern früh gleich nach 8 Uhr brach in dem der Bäckerei zunächst gelegenen Seitenflügel der Kaserne des Füsilierbataillons des Kaiser Franz Grenadier-Regiments in der Alexanderstraße und zwar im Dachraum desselben, welcher die Compagniekammern enthält, Feuer aus. Die Personen, welche das Feuer zuerst bemerkten, machten in der Kaserne zwar sofort Lärm, man hielt aber das sofortige Herbeirufen der Feuerwehre nicht für notwendig, sondern versuchte mit Handspitzen das Feuer zu löschen. Der Versuch gelang jedoch nicht, das Feuer griff, vielmehr als bald so sehr um sich, daß es dem ganzen Stadtheil bemerkbar wurde und die Leute sich in bedeutenden Massen auf der Straße, namentlich in der Gegend der Königsbrücke, ansammelten. Von hier aus hatte man sehr bald ein großartiges Schauspiel. Zunächst drang ein so dicker Rauch aus dem Gebäude hervor, daß die ganze Umgegend nicht eingehüllt wurde, dann aber brach das Feuer gleichmäßig von verschiedenen Stellen des Seitengebäudes aus durch das Dach und schlug in hohen Flammen zum Himmel empor. Jetzt war gegen 9 Uhr Morgens, sprang die Feuerwehre und Schuttmannschaft herbei, die umliegenden Straßen wurden abgeperrt und die Feuerwehre begann mit aller Energie ihr gefährliches Werk. Leider waren gleich im Anfang mehrere Unglücksfälle zu beklagen, denn es explodirte in drei Abschnen die Patronenverlässe, welche auf dem Boden in den Kammern gelagert hatten. Wie wir hören, sind dies die Ursachen der einzelnen Compagnien von den Patronen, welche dort verwahrt wurden. Die Explosionen erhöhten den schauerlich dröhnenden Lärm sehr bedeutend. Dem hellen Aufblitzen folgte ein dumpfer Knall und dann regnete es Balken, Steine und Trümmer aller Art auf die Feuerwehre herab, von denen acht durch die herabfallenden Stücke verletzt worden sein sollen. Den kräftigen Anstrengungen der Feuerwehre, welchen Solbatmassen auf Feuerwehrombüßen zur Hülfe beizutreten, gelang es erst gegen 12 Uhr Vormittags, das Feuer so weit Herr zu werden, daß dessen Weitergehen verhindert wurde. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden, auch läßt sich der Ursprung des Gebäudes nicht genau bestimmen. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden, auch läßt sich der Ursprung des Gebäudes nicht genau bestimmen. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden, auch läßt sich der Ursprung des Gebäudes nicht genau bestimmen.

schlossen. Der Präsident des Schwurgerichtshofes, Kammergerichtsrath Stachow, sprach Namens des Gerichtshofes bei der Entlassung der Geschworenen denselben seinen Dank und seine Anerkennung für ihre in dieser Periode bewiesene Anspornung und Pflichttreue aus. Einer der Geschworenen erwiderte dies Namens der übrigen mit einem Dank an den Gerichtshof für dessen freundliches Entgegenkommen. Die Geschäfte des Einzelrichters beim hiesigen Stadtgericht haben sich seit einigen Wochen so vermehrt, daß sie nicht mehr von einem Richter haben bewältigt werden können und es ist deshalb seit gestern ein zweiter Richter zur Abtheilung dieser Geschäfte bestellt worden. Das Gericht zur Abtheilung der Polizeiconventionen besteht daher jetzt aus zwei Commissionen, von denen die eine unter dem Stadtgerichtsrath v. Drowsky alle Klagen gegen nicht verhaftete Personen, die andere unter dem Stadtgerichtsrath Fejbrich alle Klagen gegen verhaftete, und dem Einzelrichter vom Polizeiamt für die Personen zu erledigen hat. Letzterer Commission werden demnach jetzt alle im Polizeiamt befindlichen und wegen Polizeiconventionen verhafteten Personen gegen welche sich der Beweis sofort beschaffen läßt, vorgeführt werden; so daß es sehr wohl möglich ist, daß wegen nächstlicher Urtheile verhaftete Personensachen am nächsten Vormittag ihre Urtheile empfangen.

Reisereisen nach Ostpreußen, das dem Landtag vorliegende Budget war Vorschläge zur Erhöhung der Beamtengehälter, es sollen diese sich jedoch nur auf die sogenannten Unterbeamten d. h. Boten und Greisatoren, soweit dieselben bis zu 250 Thlr. Gehalt haben, beschränken. Die übrigen beamteten Vorschläge sollten für diesmal und bis zum Budget des Jahres 1889 zurückgelegt werden sein. Dagegen hofft man, die nächsten Mittel zu erhöhen. Erhebungsanlagen für die übrigen Beamten andererseits beschaffen zu können.

Zwei Compagnons hatten in ihrem Societätsvertrage verabredet, daß keiner ohne Genehmigung des anderen Verpflichtungen über 25 Thlr. mit rechtlicher Wirkung für den Andern eingehen dürfe, dessen ungeachtet aber hatte der eine von ihnen ganz erhebliche Wechsel mit der Geschäftskassa angekauft, ohne davon seinem Compagnon auch nur eine Andeutung zu geben. Auf den Wechseln hatte er stets als Zahlungsort seine Privatwohnung angegeben, es kamen dorthin deshalb auch allein die Vorladungen an beide Socien, wenn einer oder der andere Wechsel eingelagert wurde, und es wurde der eine Compagnon stets mit zur Zahlung verurtheilt, ohne daß er vom Wechsel oder von seiner Vorladung auch nur eine Ahnung gehabt hätte. Vor einiger Zeit trennten sich die Compagnons und derjenige von ihnen, der die Wechsel angekauft hatte, verlor dadurch die Mittel, dieselben zur Verzinsung oder doch in Folge der Execution zu bedienen und plötzlich erschien daher vor einigen Tagen der Greisator bei dem unglücklichen Geschäftsmann, um gegen ihn Execution wegen eines Wechsels zu vollziehen, von dem er gar nichts wußte. Der sehr geängstigte Mann ließ zwar gleich zu einem Rechtsanwält, da gegen ein rechtliches Wechselkenntnis aber nichts zu machen ist, so hat der Mann Anstalten treffen müssen, den Wechsel zu bezahlen, für den er von seinem gewesenen Compagnon nur einen Pfennig wieder erhalten kann. Denn mit diesem wird es wohl bald zu Ende gehen, da so eben wieder eine Wechselklage gegen ihn, seinen früheren Compagnon und einen Arbeiter desselben, dessen Name auf dem Wechsel als Kassierer sich befindet, schwebt, in welcher der Arbeiter beschworen hat, daß sein Name nicht von ihm geschrieben ist.

Ein hiesiger Restaurateur hatte am letzten Mittwoch die Ausrichtung seiner glänzenden Hochzeit übernommen und es war ihm zugleich aufgetragen worden, die Musiker zu beschaffen. Weß der Himmel, ob der Restaurateur hatte kaufen wollen oder ob ihm die Mittel zur Beschaffung hinreichender Lebensmittel gefehlt hatten oder ob endlich die Hochzeitgesellschaft sich zu sehr an die Speisen gehalten hatte, genug; die Musiker sollten mit einem Stücken Fisch und Kartoffeln abgespeist werden. Mit diesen Kleinigkeiten waren sie jedoch keineswegs zufrieden und es entstand deshalb eine unglückliche Revolution, die das ganze Fest zu tören nicht abgewendet war. Die Musiker verweigerten nämlich zu spielen, wenn man ihnen nicht hinreichend zu essen gäbe, der Wirth verweigerte ihnen mehr Speise vorzusetzen, weil er Fisch und Kartoffeln für gut genug für die Musiker hielt und meinte, daß er mehr haben wollte, so auf eigene Kosten mehr beschaffen könnte, und so verging eine geraume Zeit mit höchst unharmonischem Lärm, der endlich so weit angriff, daß die Musiker sich an dem Restaurateur vergiessen, der wie gewöhnlich es zu überaus deren Reden und Antworten nicht fehlen ließ, und daß sie ihm das eine Auge vollständig blau schlugen, daß der Restaurateur, als er am anderen Morgen dringender Geschäfte halber auf seinem Recht zu erscheinen hatte, sich mit einem Lappchen auf dem Auge einband, das er von Zeit zu Zeit anzusehen zu genungen war. Diese Kur half übrigens sofort, denn die Musiker bekamen, nachdem sie sich angesehen, ihr gutes und ruhiges Gesicht und die Wirthschaftlichen Angelegenheiten, die der Tag brachte, zum frühlichen Reigen auf. In dem ganzen Stadt aber herrschte Freude darüber, daß er, der sehr schlagfertige Restaurateur, doch auch einmal seine Nase ordentlich fort hat.

Das Jahresfest der evangelischen Kirche wird am Sonntag den 2. November 11 Uhr in der Synagoge, Schönhauserstraße 142 statt. Hr. General-Superintendent Hoffmann hält die Predigt, Pastor Dittschel aus Kaiserwerth erstattet den Bericht und die Pastoren Kunde und Kraft halten Ansprachen. Die Verberge ist am 31. October 1884 eröffnet, seitdem sind 528 Mägde in dieselbe aufgenommen worden und mit 100 Pfennig die Schwwestern der Verberge noch in Verbindung. Bisher hatten die Mittel nur zur Errichtung von 26 Betten ausgereicht und es haben vielfach Mägde abgewiesen werden müssen, weil nicht mehr Betten vorhanden sind; Raum zu deren Errichtung ist in der Anstalt hinreichend da, aber es fehlt an Mitteln sie anzuschaffen, für die letzten acht Betten weiß der Vorstand noch nicht, wo das Geld herkommen wird. Die Erfahrung, daß die Verberge als eine nützliches Institut anerkannt wird, und viele Herrschaften Augen davon ziehen wollen, haben die Schwwestern dort vielfach gemacht, aber mittheilen durch Gaben der Liebe wollen doch nur wenige Herrschaften.

Am Donnerstag Nachmittag sahen einige in der Nähe der Zelte im Thiergarten spazieren gehende Personen ein Pferd ohne Reiter in vollem Galopp daher kommen. Das Pferd wurde angehalten; es war vollständig gefaltet, die Vermuthung lag also sehr nahe, daß es seinen Reiter abgeworfen hatte. Da derselbe aber nicht erschien, um sein Pferd in Empfang zu nehmen, so begann man ihn zu suchen und fand ihn endlich auch in einem jungen Manne, der in einer der Thiergartenalleen herumlungelose am Boden lag. Aus einer tiefen Kopfwunde strömte heftig das Blut. Vorübergehende erkannten in dem Verletzten den Studenten an der hiesigen Universität, Robert von der Seydt, den dritten Sohn des Handelsministers. Es wurde der Verwundete sofort in die Wohnung seines Vaters geschafft und dort ärztlicher Hülfe übergeben, die ihn wenigstens schon so weit gebracht hat, daß die Befahrung dem Kranken zurückzukehren scheint. Hoffentlich wird es den Aerzten gelingen, den hoffnungsvollen jungen Mann wiederherzustellen.

Jetzt zeigt nun auch die Materinnung an, daß sie der Thruerung wegen nicht länger für die bisher üblichen Preise arbeiten könne und daher habe mit ihren Preisen auflagen müssen. Viele Gewerke, respective Innungen werden nun wohl nicht mehr vorhanden sein, welche nicht beschaffen haben, ihre Arbeiten zu vertheuern. Ob sie diese Beschlässe auch durchführen oder ob nicht einzelne Gewerksmitglieder sich im eigenen Interesse doch hin und wieder eine kleine Ermäßigung der Preise erlauben werden, das ist freilich eine andere Frage.

Die Blombergische Concursmasse wird nicht durch die 10000 Thlr. der Lebensversicherung „Times“ bereichert werden. Wie wir hören, sind vor einigen Tagen den Kaufleuten Erdheim, Pinner und Lewine von denen sie erkeren beiden diese Versicherungssumme als ihr Eigentum in Anspruch nahmen, während letzterer die Versicherung vermittelt hatte, alle Papiere, welche ihnen bei ihrer Verhaftung abgenommen worden sind, zurückgegeben worden, man kann also wohl mit Sicherheit annehmen, daß der Verdacht, die drei Personen hätten die Blombergische Concursmasse durch Anwendung ungesetzliche Mittel um diese Summe bringen wollen, vor dem Untersuchungsrichter keine Befähigung gefunden hat. Uebrigens schwebt noch über dieselben im gerichtlichen Verfahren schwebende Summe, welche die Kaufleute Erdheim und Pinner aus Wechseln gegen Blomberg in Anspruch genommen haben, ein Civilproceß; da der Blombergische Concurscurator gegen deren Auszahlung an die Inhaber der Police protestirt hat, in dem er behauptet, sie seien durch die Versicherungssumme nicht nur gedeckt, sondern müßten noch herauszahlen. Da der Criminalproceß so günstig für die Beteiligten gerichtet hat, so dürfte auch in diesem Proceß eine günstige Entscheidung nicht ausbleiben.

Die Blombergische Concursmasse wird nicht durch die 10000 Thlr. der Lebensversicherung „Times“ bereichert werden. Wie wir hören, sind vor einigen Tagen den Kaufleuten Erdheim, Pinner und Lewine von denen sie erkeren beiden diese Versicherungssumme als ihr Eigentum in Anspruch nahmen, während letzterer die Versicherung vermittelt hatte, alle Papiere, welche ihnen bei ihrer Verhaftung abgenommen worden sind, zurückgegeben worden, man kann also wohl mit Sicherheit annehmen, daß der Verdacht, die drei Personen hätten die Blombergische Concursmasse durch Anwendung ungesetzliche Mittel um diese Summe bringen wollen, vor dem Untersuchungsrichter keine Befähigung gefunden hat. Uebrigens schwebt noch über dieselben im gerichtlichen Verfahren schwebende Summe, welche die Kaufleute Erdheim und Pinner aus Wechseln gegen Blomberg in Anspruch genommen haben, ein Civilproceß; da der Blombergische Concurscurator gegen deren Auszahlung an die Inhaber der Police protestirt hat, in dem er behauptet, sie seien durch die Versicherungssumme nicht nur gedeckt, sondern müßten noch herauszahlen. Da der Criminalproceß so günstig für die Beteiligten gerichtet hat, so dürfte auch in diesem Proceß eine günstige Entscheidung nicht ausbleiben.

Feuilleton. Der Baron von Sadoway.

(Fortsetzung) An dieser Stelle hatte Vertha die ganze Nacht zugebracht. Sie setzte sich, während Henry in der verlegenen Haltung eines Schuldigen seinem Richter gegenüber stehen blieb. Einige Augenblicke verbarg sie ihren Kopf in beiden Händen und bemühte sich, ein convulsisches Schluchzen zu unterdrücken, das sich ihrem geprechten Herzen entrang. Endlich bläute sie auf. Sie war noch bleicher, als vorher. Sie schloß ihre Augen und sah durch geschleierte Augen auf ihren Gatten und rief dann: — Henry! Henry! Was habe ich Dir angethan? Mein Gott! Was haben ich mich denn schuldig gemacht? Sage es mir doch, — im Namen des Himmels! — denn ich weiß es wahrhaftig nicht. Ich habe mein Herz und mein Gewissen gegen weder das eine noch das andere gab mir Antwort. Ich habe nie an einen Andern gedacht, als an Dich. Ich habe Dich immer geliebt, ich liebe Dich noch, ich werde Dich immer lieben. Was hast Du mir denn vorzuwerfen und warum läßt Du mich so leiden? Wenn Du wüßtest, Henry, wie viel Angst und Bergeweltung ich in den verflochtenen Stunden empfunden habe, würdest Du Mitleid mit mir haben. Noch eine solche Nacht — und ich bin wahnsinnig oder todt! Ich weiß wohl, daß ein Oed, welches so groß ist, als dasjenige, das Du mir bereitet hast, nicht ewig währen kann. Aber von der Sonnenhöhe dieses Glüdes bis zu der Tiefe der Pein herabzufallen, die ich jetzt erdulde, das ist zu viel, das ist mehr, als mein armes Herz und mein armer Kopf ertragen können. Ich fühle, daß ich ferbe, mein Freund, und wenn ich so zu Dir spreche, wie ich es eben gethan, so geschieht es, weil ich nicht sterben will, ohne wenigstens zu wissen, weshalb Du mich verdammt!

Bertha schweig.
 Sie schien auf eine Antwort ihres Mannes zu warten.
 Legterer begriff, daß es seine Aufgabe sei, um jeden Preis den eifersüchtigen Argwohn seiner Frau zu zerstreuen, der noch nicht zur Gewißheit geworden war.
 Er bemühte sich, seiner Stimme einige Sicherheit zu geben und sagte dann:
 — Meine theure Bertha, meine geliebte Frau! An mir ist es, Dich zu fragen: Was habe ich denn gethan? Woher kommt Dein Erbittern, Deine Verzweiflung? und warum sprichst Du in diesem Tone zu mir?
 In dem Blicke, den die junge Frau auf ihren Gatten warf, als sie diese Worte hörte, prägte sich eine schlecht verhehlte Geringschätzung aus.
 — Du weißt nicht, was ich sagen will? fragte sie einfach.
 — Nein, ich weiß es nicht.
 — Wirklich nicht?
 — Ich schwöre es Dir.
 Bertha zuckte die Achseln.
 Dann fragte sie mit ernster, langsamer Stimme:
 — Und wo bist Du heute Nacht gewesen?
 Bei dieser so directen, geraden Frage taumelte Henry wie ein Mann, der von einer Kugel mitten in die Brust getroffen worden ist.
 Er erholte sich jedoch bald wieder und entgegnete, indem er seiner Stimme und seinem Gesichte so viel Sicherheit als möglich zu verschaffen suchte:
 — Wo ich war? — Wo ich war? — Nun, im Club, um mein Geld im Whist zu verlieren.
 Genau betrachtet, konnte das wohl wahr sein.
 Bertha hatte wenigstens keinen Beweis für das Gegentheil.
 Die junge Frau heftete einen langen, fragenden Blick auf ihren Gatten.
 Dieser Blick reichte aus, um sie zu überzeugen, daß Henry sie getäuscht hatte und noch täusche.
 Die Sicherheit des Herrn von Eray war in der That eine erheuchelte. Seine Blässe und das Beden-

seiner Stimme fraßen ihn Lügen. Und dann vertraute Bertha auch auf jenen geistigen Blick, mit dem fast alle Frauen begabt sind und der ihrem Eifersuchts-Instinct den geheimsten Verrath des Gatten offenbart.
 Es schien ihr — und vielleicht täuschte sie sich darin nicht — daß sie während der langen Abwesenheit ihres Gatten weniger gelitten haben würde, wenn dieselbe eine unschuldige Veranlassung gehabt hätte.
 Henry konnte endlich auch die Festigkeit ihres Blicks nicht ertragen. Er schloß die Augen wieder und Berthas Zweifel wurden allbald zur Gewißheit.
 Abermals zuckte sie die Achseln, denn die Verachtung für die Lüge vereinigte sich jetzt in ihr mit dem Hohn über den Verrath.
 — Henry, sagte sie nach einem Moment des Schweigens, ich will Dich nicht weiter fragen, das wird Dir wenigstens die Schande zu lägen ersparen. Wozu wäre es auch, wenn Du Dich zu rechtfertigen verachtst? — Mein Entschluß ist gefaßt, unwiderrücklich gefaßt, und Deine Worte würden nichts darin ändern. Höre mich also geduldig an, denn wahrscheinlich ist es das letzte Mal, daß Du mich hörst —
 — Bertha rief Henry mit tiefem Schreie, was sagst Du da? — Was soll das heißen?
 — Das soll heißen, erwiderte die junge Frau, daß ich müde bin zu leiden, daß ich einen schnellen Tod einer langsamen Marter vorziehe. Du hast mich in Allem getränkt, was es Heiliges und Reines in mir gab, in meiner Liebe, in meinem Stolze — mit uns ist künftig Alles aus. Ich nehme das Herz zurück, das Du nicht mehr willst, ich lehre zu meinem Vater zurück und werde Gott bitten, daß er mir Vergessenheit schenkt, und daß er mir die höchste Gnade erweist, mich bald zu sich zu rufen.
 — Bertha, murmelte Henry in fieberhafter Aufregung, das wirst Du nicht thun.
 — Das werde ich thun, erwiderte die junge Frau.
 — Du wirst mich verlassen, mich, der Dich liebt?
 — Ich werde Dich verlassen, Dich, der mich

verläßt.
 — Bertha, es ist nicht Dein Ernst, was Du mir sagst.
 — Ich schwöre Dir, daß nichts ernstlicher sein kann.
 Bertha sah nach der Uhr.
 — Es ist jetzt sieben Uhr, sagte sie mit niederschmetternder Kaltblütigkeit, ich kündigt Dir hiermit an, daß ich um neun Uhr abgereist sein werde.
 Und ohne scheinbar Henry noch weiter zu beachten, rief sie auf, ging an einen Schrank, den sie öffnete, nahm Wäsche aus demselben und legte diese in einzelne Pakete zusammen.
 Der Schreck und die Verzweiflung des Herrn von Eray steigerte sich bis zum Delirium.
 Zwischen diesen jungen Gatten die Gott aufersehen hätte, sich zu lieben und einander glücklich zu machen, fand eine jener Scenen statt, die im praktischen Leben häufiger vorkommen, als man glauben möchte.
 Henry warf sich vor Bertha auf die Kniee.
 Er weinte, er bat im rührendsten Tone. Wie ein Sklave, der um Gnade bittet, schleppte er sich zu den Füßen seiner Frau.
 Bertha zeigte sich Anfangs unbegreiflich.
 Wie wir sie schon zu ihrem Manne sagen hörten, war sie doppelt getränkt, in ihrer Liebe und in ihrem Stolze.
 Und diese Kränkungen vergriff eine Frau nie und vergeißt sie selten.
 Bertha begann jedoch, während in ihrem Entschlusse zu werden, denn Henry behauptete beharrlich seine Unschuld. Sie begriff, daß sie werde nachgeben müssen, beschloß aber, aus dieser Niederlage einen Sieg zu machen und kündigt dem Grafen ihre Verzeihung unter der Bedingung an, daß er einwillige, Paris mit ihr zu verlassen und auf das Schloß, das sie früher bewohnt, zurückzukehren.
 Der Graf, der froh war, seiner Verlegenheit um diesen Preis zu entkommen, willigte allbald ein und man verabredete, alle Vorbereitungen zur Abreise zu treffen, damit dieselbe in wenigen Wochen bewerkstelligt werden könne.
 (Fortf. folgt.)

No. 1
 Civil-
 Dienstag,
 Berlin
 S 1
 Vor d
 h. Mis; auf
 Angekl. der
 Arbeitsmann
 aus Lichtenb
 des Diebstal
 behufs Verbi
 12 jährigen
 Spandau, be
 rend er im
 aus derselber
 nach dem D
 in die Keller
 entwendete
 Butter und
 auch betroffen
 Wesentlichen
 angab, daß
 ankant den
 schwornen
 es wurde de
 Zuchthausstr
 3 m
 Unsere
 med. Bese
 sich durch
 Schwindel
 nennt, betrad
 9. Monaten
 hieße verurthe
 reits rechts
 selbe jetzt in
 führte Unter
 die gegen
 Stewert un
 nair, Aug. Se
 und Bucher
 stand hatte
 gegen Beide
 Müller ist a
 Stewert, ein
 Gewalt der
 rückt ist
 Der Ant
 Grunde. We
 Müller mit
 Darleh von
 ihm natürlich
 nöthigen Cre
 verhältnisse
 Spiegelungen
 das Verspre
 Aernahme die
 tes und erst
 die genannte
 wert, ein sehr
 darauf nicht
 die Dienstun
 beste, und de
 alle Besorgn

Anzeigen.

S. Scholem, gen. Brühl,
 Kleiderhändler,
 Dranienburgerstr. 85
 empfiehlt sich zum Ankaufe
 getragener Kleidungs-
 stücke jeder Art, sowie von
 Pfandscheinen gegen
 Zahlung der höchsten Preise.

Eine der
größten Mantel-Handlungen
 Berlins giebt an ordentliche Leute auch auf monat-
 liche Abzahlung diesen Artikel.
 Näheres Jägerstraße 88 im Tabackgeschäft.

Die neu errichtete
 wirkliche städtische Gas- u. Coals-Haupt-
 Niederlage **Münzstr. 29** liefert gleiches
 Maas als per Anstalten und verkauft
 1/2 Schf. 2 Sgr. 1/2 Schf. 3 Sgr.
 1 Schf. 7 Sgr. bei Tonnen von 1-18
 1/2 Tonne 1 Thlr. von 18 Tonnen 1 Tonne
 28 Sgr. Fuhrgehd 1/2 Tonne 1 Sgr.
 Aufträge werden binnen 48 Stunden effectuirt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager von Ger-
 forder Leinen aus reinem Handgespinnste zum Fabrik-
 preis. Damen-, Herren- und Oberhemden so wie
 Chemisees, mit, auch ohne Kragen, werden von dem-
 selben und auch anderen Leinen und Chirting aufs
 Sauerste und Billigste gefertigt.
C. F. A. Brock, Wallstraße 21, 1. Treppe.

Für getragene Kleidungsstücke ist Niemand
 im Stande, so hohe Preise zu zahlen, als der
 Schnellvermesser **W. Schindler,**
 Mühlendamm Nr. 7.
 Bestellungen werden per Stadtpost erbeten.
 Damen, die ihre Einbindung unter Verschwie-
 genheit abwarten wollen, finden liebevolle u. freund-
 liche Aufnahme bei der Hebamme
Zeiske, Bahnhofstr. 3, 1. Tr.

Neues photographisches Atelier Breitestraße 1, Ecke des Schlossplatzes.

Auf meiner Kunstreise nahm ich während eines längeren Aufenthalts in Wien, Rom und Paris,
 wo bekanntlich die Photographie eine hohe Vollkommenheit erreicht hat, Gelegenheit, den mehr oder
 minder großen Umfang der verschiedenen praktischen Ausübungen des Photographirens dieser 3 Städte
 genau mit einander zu vergleichen und so das Beste davon meiner Sachkenntnis zu weignen. Auf
 gleiche Weise habe ich die oft sehr verschiedenen zum Photographiren nöthigen Apparate geprüft und mit
 Hinzufügung selbst erfundener großer Verbesserungen meine Apparate in Wien unter bedeutenden Kosten
 anfertigen lassen, so daß ich jetzt unstreitig im Besitze der allerbesten Apparate bin, mit welchen ich so-
 wohl sehr große Photographien herstellen, als auch mit einer so überraschenden Schnelligkeit und Sicher-
 heit arbeiten kann, daß ich

die unruhigsten Kinder,
 selbst Thiere in der Bewegung im Moment treffend ähnlich darstelle. Als Beweis für die unübertreff-
 liche Kraft meiner Apparate spricht schon allein der Umstand, daß ich damit in jedem hellen Zimmer ar-
 beiten kann, während andere Photographen bekanntlich eines im Freien erbauten Glashauses bedürfen.
 Unterstützt durch diese Vortheile habe ich mich hier, wo die Photographie noch häufig mangelhaft aus-
 geführt wird, da die meisten hiesigen Photographen nicht Maler sind, niedergelassen, auch führe ich, da
 ich Photograph und Porträtmaler zugleich bin, das Retouchiren und Ausmalen der Photographien selbst
 aus, wie ich es auch als solcher die zu photographirenden Personen eine hübsche und malerische Stellung
 einnehmen zu lassen verstehe.

Ich empfehle mich daher hierdurch einem hochgeehrten Publikum zum Photographiren von
Personen, Thieren, Gärten
 Wasserarten etc. wobei ich noch besonders meine Leistungen als Maler, sowohl beim Retouchiren als auch
 hauptsächlich beim Ausführen in Oel- und Aquarell-Farben stets eine solche Geltung zu verschaffen be-
 müht sein werde, daß namentlich meine kunstvoll colorirten Photographien die von geschickten Malern
 aus freier Hand angefertigten Gemälde noch übertreffen.
 Hüßer in meinen Schaulästen am Eingange des Hauses liegen, in meinen Salons, Probestätter, so-
 wie auch Bescheinigungen von hochgestellten Personen aus meinem frühern Wirkungskreis über bedeu-
 tende Arbeiten zur gefälligen Einsicht, als namentlich auch die Sr. Durchlaucht des Fürsten von Rich-
 nowsky, welchen ich seine schönsten und schönsten Stellen seiner Besitzungen, sogar die Pferdebeställe
 nicht ausgenommen, an Ort und Stelle zur größten Zufriedenheit photographirt und colorirt habe.
 Die Preise werden, um dem Atelier eine rasche Anerkennung zu verschaffen, möglichst billig gestellt.
 Hochachtungsvoll

Otto Brauer, Porträtmaler und Photograph,
 Breitestraße 1, Ecke des Schlossplatzes.

Getragene Kleidungsstücke, Militär-
 effecten, Betten, Wäsche, achte und unachte
 Stickereien kauft zum höchsten Preise.
G. Benedict, Mühlendamm 11.
 Bestellungen per Stadtpost.
H. Bartus, Kürschnermeister,
 Nr. 8, Königs-Columnaden Nr. 8.
 empfiehlt sich einem geehrten Publikum, mit seinem
 angefertigten Pelz- u. Mützenlager, u. verspricht die
 reellste Bedienung. Gleichzeitg erlaube ich mir zu
 bemerken, genau auf meine Firma zu achten, da
 wiederholt mein Name gemißbraucht worden ist.

Die höchsten Preise
 für getragene Kleidungsstücke
 zahlt **Jacob Berliner,**
 Neuen Markt 6.
 Bestellungen per Stadtpost.
 Für Uhren Gold u. Silber wird der h. P.
 in der Uhrenhandlung gezahlt, Mühlendamm Nr. 6.
 Druck von H. Gensch, Stralauerstraße Nr. 42.